

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

No. 80.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet halbjährlich hier (ohne Trägerlohn) 1 M 60 S., in dem Bezirk 2 M., außerhalb des Bezirks 2 M 40 S. Vierteljährlich und Monatsabonnement nach Verhältnis.

Samstag den 9. Juli.

Insertionsgebühr für die 10spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens Morgens 8 Uhr am Tage vor der Veranschlagung des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1881.

**Abonnements auf den Gesellschafter** für das laufende Semester nimmt jedes Postamt entgegen.

**Am t l i c h e s.**

**Die Gerichtsvollzieher**

von Berner, Eßringen, Egenhausen, Gengenwald, Hatterbach, Oberschwandorf, Spielberg, Walddorf, Wildberg haben Hauptregister und Kassenbuch umgehend einzusehen.

Nagold, den 7. Juli 1881.

K. Amtsgericht.  
Daser.

Die von der fürstlichen Standesherrschaft Hohenlohe-Bartenstein dem Pfarrverweser Julius Walz in Egenhausen ertheilte patronatische Nomination zu der Pfarrei Lehenfelsfeld, Def. Weinsberg, ist unter dem 21. Juni bestätigt worden.

**Tages-Neuigkeiten.**

**Deutsches Reich.**

**Nagold, 7. Juli.** Ein herrliches Fest, wie solches unsere Stadt noch nie erlebte, wurde gestern und vorgestern in unsern Thoren gefeiert. Der schon 38 Jahre in großem Segen wirkende württembergische Hauptverein für die Gustav-Adolfs-Stiftung erwies unserer Stadt die große Ehre, sein neuerzeit nur alle zwei Jahre stattfindendes Jahresfest hier zu halten, weshalb die Bezirksstadt abermals ihr Festkleid anlegte, um vor den Vorständen und Abgeordneten des Hauptvereins und der Zweigvereine sowie den übrigen Theilnehmern des Festes in würdiger Weise erscheinen zu können. Beide Festtage waren auch ihrer äußeren Gestalt nach prächtige zum Theil schmale Sommertage. Dienstag den 5. Juli brachten die Eisenbahnzüge von mehreren Richtungen her die meisten der zahlreichen Festgäste, welche von dem Empfangskomitee freundlich begrüßt und in die in großer Anzahl angebotenen Quartiere gewiesen wurden. Um 3 Uhr Abends war die erste beratende, nicht öffentliche Versammlung des Ausschusses mit den Abgeordneten im Festsaal des Seminars. Die Seminaristen sangen den Choral: Ein feste Burg u. vor dem Festsaale. Die Versammlung stimmte: Allein Gott in der Höh' u. an, worauf der Vorstand des Vereins, Stadtpfarrer Nieger von Stuttgart, ein kurzes Gebet sprach. Nun erfolgte die freundliche Begrüßung und die herzlichen Glückwünsche der Stadt durch Stadtschultheiß Engel. Der Vorstand erwiderte mit bewegten Dankworten. Hierauf folgte der Namensaufruf sämtlicher Bezirksabgeordneten (je ein Geistlicher und ein Laie); die vorhandenen Läden wurden meist durch hiesige Einwohner ergänzt. Ein lieblicher Akt war die Uebergabe verschiedener Festgaben der Stadt und des Bezirks. Stadtpfarrer Nieger sprach im Namen der

Versammlung und des Vereins für diese reichen Festgaben innigen Dank aus und bemerkte dazu, daß noch keine Feststadt über 1000 M auf den Festaltar gelegt habe, weshalb Nagold nicht die kleinste unter den vaterländischen Städten sei. Der Vorstand machte sodann noch weitere Gaben namhaft, welche extra zum heutigen Feste gespendet worden seien, z. B. vom Maria-Martha-Verein in Stuttgart 300 M., vom Stiftungsrath in Grabenstetten (Urach) einen Keld, vom Jungfrauenverein in Weilheim a. d. Teck 50 M u. s. w. Diese Festgaben, meist in hl. Gefäßen bestehend, wurden vor dem Beginn der kirchlichen Feier am 6. Juli auf Grund besonderer Wünsche an verschiedene Diasporagemeinden vertheilt. Den Hauptgegenstand der Verhandlungen der Bezirksabgeordneten am 5. Juli bildete die Vertheilung der dem Verein zur freien Verfügung bleibenden Geldsumme von 43975 M<sup>\*\*</sup>. Bekanntlich hat der Verein ein Drittel aller seiner Einnahmen an den deutschen Hauptverein in Leipzig vertragmäßig abzugeben, was letzterem um so willkommener sein wird, als der württembergische Gustav-Adolf-Verein von allen deutschen Vereinen die größte Einnahme deshalb auch die größte Stimmzahl an den Jahresversammlungen des deutschen Gesamtvereins hat. In der den Abgeordneten zugestellten gedruckten Liste mit Vorschlägen des Ausschusses bezüglich der Verwendung der noch übrigen Gelder durch die Jahresversammlung sind 29 württembergische Gemeinden enthalten, zu deren Kosten im Jahre 1880 schon 10878 M auf Grund der Genehmigung durch die Versammlung des vorigen Jahres verausgabt wurden. Auf Grund der im Laufe des Jahres gefaßten Beschlüsse des Ausschusses, deren nachträgliche Genehmigung von der Jahresversammlung sogleich erfolgte, wurden 8 meist außerdeutsche Gemeinden mit 1509 M bedacht. Der diesmaligen Jahresversammlung lagen Vorschläge zu Verwilligungen für 49 württembergische Gemeinden vor, die mit theilweiser Erhöhung der projektirten Summe von der Versammlung genehmigt wurden (Gesamtsumme 29000 M). Dazu kommen noch größere und kleinere Gaben für 50 größtentheils außerdeutsche Diasporagemeinden im Betrag von ca. 16000 M. Mehrere der anwesenden Geistlichen aus der württembergischen, deutschen und österröschischen Diaspora sprachen mit warmen, beredten Worten für die Bedürfnisse ihrer Gemeinden und wurden nicht zu Schanden. Nach 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub>stündiger Sitzung war noch eine gefellige Vereinigung im Stadtpark, in dem sich auch viele Nagolder eingefunden hatten. Der hiesige Kirchengesangsverein und die Seminaristen sangen abwechselungsweise passende Chöre, welche beifällig aufgenommen wurden. Schnell verfloß der schöne Sommerabend auf dem durch Lampen beleuchteten Festplatz. Die Abendzüge hatten unserer Stadt noch eine große Anzahl von weiteren Festbesuchern zugeführt. (Schluß folgt.)

stiftet, welche der Vorstand des Bezirksvereins für die Gustav-Adolfs-Stiftung übergab. Ebendieselbe übergab auch die größte Festgabe, die in den Gemeinden des Bezirks meist durch Kollektiven zusammenfloß. Von der Stadt Nagold wurde als Beitrag einer Hauskollekte, welche durch die Mitglieder des Gemeinderaths und Pfarrgemeinderaths vorgenommen wurde, die schöne Festgabe von 691 M dargebracht; vom ganzen Bezirk floßen 837 M für die Sache des Vereins zusammen, so daß sich die Gesamtfestgabe von 1528 M ergibt. Auch die Squatinder des Bezirks blieben nicht zurück. Sie brachten für die Konfirmandenhäuser in der Diaspora 153 M zusammen.

**\*\*** Die ganze Einnahme betrug zwar 60101 M, von denen aber 16125 M dem Centralvorstand in Leipzig übermittelt wurden.

**Nagold, 8. Juli.** Schon wieder wird uns eine lehrreiche Unterhaltung geboten durch die große Kunst- und naturwissenschaftliche Ausstellung des Herrn Th. Kullmann. Dieselbe verdient ihrer interessanten reichhaltigen Schaubjekte halber den zahlreichsten Besuch. Die Figuren sind sehr kunstreich in der Mechanik und in vollkommener Lebens-treue dargestellt und ist die ethnologische Gallerie berühmter Persönlichkeiten und Völkerrassen der Erde nicht nur für Personen reiferen und reifsten Alters, sondern auch namentlich für Schüler sehr lehrreich; Mineralien, Naturalien und historische Gegenstände, lebende und präparirte Thiere sind vertreten, und von besonderem Interesse dürfte namentlich auch für die Jugend die Abtheilung der vorweltlichen Thiere sein. Da diese Ausstellung nur einige Tage hier verbleibt, sollte Niemand diese Gelegenheit versäumen, um so mehr, als der billige Eintrittspreis Jedem den Besuch ermöglicht.

**Altenstaig Stadt, 7. Juli.** Letzten Dienstag hatten wir das traurig schöne Schauspiel eines Waldbrands. Es brannte in dem Staatswald „Seißelthann.“ Durch den Rauch aufmerksam gemacht, eilten rasch 3 ältere Personen und 2 Schulbuben herbei, welchen es gelang, durch Grabenziehen und später — als sich diese Arbeit als zu langsam wirkend herausstellte — durch Erösiden des Feuers mit Tannenwedeln dem Brande in der Hauptsache Einhalt zu thun. Die HH. Forstbeamten waren sofort zur Stelle, die Feuerwehren von Altenstaig und Pfalzgrafenweiler wurden wieder abbestellt. Die Feuerstätte umfaßte circa  $\frac{3}{4}$  Morgen. Ein Glück war es, daß Windstille herrschte, im andern Fall hätten die Tannen, deren unterer Theil schon vom Feuer erfaßt war, in die Höhe gebrannt und dann hätte die Sache schlimm ausfallen können. Nachlässigkeit mit Zündhölzchen scheint die Ursache des Brandes zu sein.

**Horb, 3. Juli.** Der wegen des Verdachts der Weinschmiererei in hiesigen Untersuchungsgefängniß sitzende A. Zündörfer von Nellingen ist gegen eine Kaution von zwanzigtausend Mark auf freien Fuß gesetzt worden. Eine große Partie Weinproben und „Essenzen“ sollen sich zur Zeit im städtischen chemischen Laboratorium in Stuttgart befinden, wo die Bestandtheile des edlen „Rebensaftes“ festgestellt werden. (T. Chr.)

**Stuttgart.** Wir erlauben uns, auf die vom 22. bis 25. Juli d. J. zu Stuttgart stattfindende zweite große Geflügel- und Vogel-Ausstellung des Landes-Verbandes der Vereine der Vogelfreunde in Württemberg aufmerksam zu machen. Dieselbe wird in der Staatsturnhalle in der Lindenstraße nächst den Gebäuden der württ. Landes-Gewerbe-Ausstellung abgehalten.

**Stuttgart, 7. Juli.** Gestern war der schwächste Besuchstag der Ausstellung; es waren wohl in Folge der ungeheuren Hitze nur 2200 Personen anwesend.

**Tübingen, 7. Juli.** Vom glaubwürdiger Seite wird uns mitgetheilt, daß Freitag Abend 8 Uhr in der neuen Turnhalle eine allgemeine Studentenversammlung stattfindet, welche ihre Sympathien für die in Prag bedrohten deutschen Studierenden aussprechen und ihrem Abscheu über die stattgehabten Excesse Ausdruck geben wird.

**Wöppingen, 4. Juli.** Gestern Abend nach 6 Uhr spielten in Groß-Wöppingen zwei 15jährige Knaben mit einer Pistole; der eine lud dieselbe mit etwas Schrot, während der andere zu einem dabeistehenden Mädchen gleichen Alters sagte: ich erschieße dich. Derselbe drückte los und die ganze

Labung ging, wie man dem „N. Z.“ schreibt, dem Wädchen in den Rücken. Die Verletzung soll lebensgefährlich sein und der Thäter ist bereits dem Gerichte übergeben.

Am 6. Juli verheerte in Gerstetten ein Hagelwetter  $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$  der Winterfrüchte; auch die Obstbäume erlitten empfindlichen Schaden.

Friedrichshafen, 5. Juli. 3. M. die Königin ist heute Nachmittags 1 Uhr in erwünschtem Wohlsein hier eingetroffen.

Aus Regensburg meldet das „Regensb. Tagbl.“, daß in dem benachbarten Pfatter ein großer Brand ausgebrochen sei, es stehen bereits 12 Häuser in Flammen.

Aus Oberammergau wird uns unterm 3. d. geschrieben: Heute Nachmittag brachten unsere „Passionspieler“ das angekündigte Schauspiel „Philippe Belsier“ zur Aufführung. Was die Durchführung des Stückes betrifft, so bleiben die Leistungen der Mitwirkenden hinter jenen bei den Aufführungen der bekannten Passionsspiele, wodurch sich die schlichten Gebirgsbewohner einen Welttruf erworben, soweit zurück, daß dieselben eigentlich gar nicht in Vergleich zu ziehen sind und ein nennenswerther Besuch der projektirten ferneren Aufführungen des genannten Stückes kaum zu erwarten ist.

Berlin, 2. Juli. Ein jammervoller Austritt wurde gestern Vormittag am Lustgarten beobachtet. Längs der Ostseite des Museums hatte ein Hölzer sein Hundesühnwort aufgestellt. Vor dem eingeschlossenen Hunde stand ein gefülltes Fäßchen mit Hundesutter, wie man es in den Restaurants aus den Abfällen erhält. Es wurde nun ein ungefähr 30-jähriger Mann in abgetragenener Kleidung, dem Hunger u. Kummer auf dem Gesichte geschrieben stand, beobachtet, wie er erst längere Zeit den schlafenden Hund im Auge behielt und dann in einem unbewachten Augenblicke das Fäßchen mit Hundesutter diesem weg und zu sich heranzog. Kaum im Besitze des Fasses, griff er gierig in den ecken Inhalt hinein und führte darin enthaltene Fleisch- und Brodstücke zum Munde. Der von so grimmem Hunger Geplagte wurde in seiner traurigen Wahlheit gestört und wollte besänftigt von dannen schleichen, aber die von so viel Elend tief ergriffenen Handwerker stehen dies nicht zu, bis jede von ihnen dem halbverhungerten Menschen ein Geldstück gegeben hatte. (Kaum glaubhaft.)

Berlin, 4. Juli. Es heißt, daß der Reichskanzler sein in Aussicht gestelltes Projekt der Errichtung einer allgemeinen Invaliditäts- und Altersversorgungskasse vor den Wahlen in seinen Grundzügen der Öffentlichkeit übergeben will.

Berlin, 4. Juli. Das Stempelabgabengesetz tritt am 1. Oktober d. J. in Kraft. Um die Einführung dieser Stempelsteuern zu erleichtern, werden, wie man hört, die Landesregierungen Vorkehrungen treffen, daß mit der Abstempelung stempelpflichtiger Werthpapiere, sowie Formulare zu Schlussnoten und Rechnungen bei der zuständigen Steuerstelle ihres Gebiets schon am 1. Dez. d. J. begonnen werden kann. Der Verkauf von Reichsstempelabgaben zu Rechnungen, Schlussnoten u. s. w., sowie die Abstempelung inländischer Werthpapiere wird einige Tage vor dem Inkrafttreten des Gesetzes bei den von den Landesregierungen zu veröffentlichen Stellen beginnen.

Berlin, 5. Juli. Nach der „Königsb. Hart. Ztg.“ hätte der gegenwärtig in Königsberg sich aufhaltende Finanzminister Bitter seine Ansicht bezüglich des Tabakmonopols dahin kundgegeben, daß die Einführung desselben unabweisbar sei, daß aber, selbst wenn diese erfolgt wäre, die ersten Jahre von einer Steuererleichterung nicht die Rede sein könne, besonders wenn der Staat die Schullasten übernehme. Die Bestätigung der Nachricht bleibt abzuwarten.

Berlin, 5. Juli. Das Interesse für den Präsidenten Garfield ist in allen Kreisen der Bevölkerung ein gleich herzliches und aufrichtiges. Leider lassen die ungeschminkten Kabelmeldungen des Staatssekretärs Blaine der Hoffnung auf Wiedergewinnung des Präsidenten wenig oder gar keinen Spielraum.

Berlin, 5. Juli. Die Auflösung des Reichstages steht unmittelbar bevor, die Wahlen werden im September stattfinden.

Berlin, 5. Juli. Graf Wilhelm von Bismarck wird nicht verklagt. Wahrscheinlich haben sich die betreffenden Herren, welche sich die Bemerkung vom „Löwenantheil am Viehhof“ zu Gemüthe gezogen hatten, von juristischer Seite darüber belehren lassen, daß sich darauf hin kein Strafantrag mit Erfolg begründen läßt.

In Berlin hat ein verschuldeter Versicherungsbeamter W. mit seiner Frau und 4 Kindern den Tod im Wasser gesucht und gefunden, nur die zwei jüngsten Kinder wurden gerettet.

Im deutschen Reiche bestehen augenblicklich

drei Industrie-Ausstellungen: Frankfurt a. M., Stuttgart und Halle a. S. Die erstere arbeitet bereits mit einem Ausfall, über Halle ist in dieser Beziehung noch nichts bekannt, Stuttgart jedoch, die einzige der drei Ausstellungen, welche ausschließlich die Interessen des engeren Vaterlandes vertritt, wird höchstwahrscheinlich einen ansehnlichen Ueberschuß abwerfen, wie aus einem uns aus Stuttgart zugehenden Berichte ersichtlich ist. Die Aera der Ausstellungen ist bis jetzt in vollster Blüthe und ihre hohe Bedeutung in handelspolitischer und volkswirtschaftlicher Beziehung weder zu unterschätzen noch zu verkennen.

Der Metzger und Gastwirth Kramer in Dingelstedt bei Halberstadt hat an die Trichinen glauben gelernt. Er hatte ein Schwein geschlachtet und das Fleisch verkauft, ohne es untersuchen zu lassen; mehr als hundert Menschen, die von dem Fleische aßen, und er selber, erkrankten mehr oder minder schwer und 4 starben. Das Gericht verurtheilte ihn zu 3 Jahren Gefängniß.

Schneidemühl, 30. Juni. (Ein Namensch.) Der Eigentümer Gustav Kruschel hat seinen eigenen Sohn Paul auf unmensliche Weise behandelt, um ihn zu bereichern und das dem Knaben zühende mütterliche Erbe von etwa 1800 M sich selber zuzuwenden. Seine unarmherzige Behandlung des Kindes hatte er während dreier Jahre, 1878, 1879 und 1880, fortgesetzt. Er ließ den Knaben hungern, wies ihm im Winter bisweilen eine Krippe, in der sich etwas Stroh und Wasser befand, als Lager zu und schlug mit allem Möglichen auf den Knaben ein, und das meist ohne alle Verantw. Bald bediente er sich zu diesem Zwecke eines Knüttels oder eines Rohrstodes, bald einer Peitsche oder eines zusammengedrehten Strickes, bald einer Wagenrinne. Einmal kam es sogar vor, daß er den Knaben für den Augenblick factisch aushängte und ihn dann wieder von der Sänfte befreite und durchsprügelte. Endlich starb er. Das Schwurgericht verurtheilte den Angeklagten zu 8 Jahren Zuchthaus.

Strasburg, 4. Juli. Die Strasburger Zeitung bezeichnet die von der Bad. Landesztg. gemachten und in andere Zeitungen übergegangenen Mittheilungen über Neuzerungen, welche der Statthalter bezüglich seines letzten Besuches beim Reichskanzler und über die Rede des Grafen Wilhelm von Bismarck in Berlin gethan haben soll, als völlige Erfindung.

#### Oesterreich-Ungarn.

Wien, 5. Juli. Heute wurden in Prag sämtliche deutsche Blätter wegen Abdruck des Manifestes an die Deutschböhmen konfiszirt. Dasselbe ist sehr würdig gehalten und bezeichnet es unter anderen als Pflicht der deutschböhmi. Eltern, ihre Söhne nach wie vor in Prag studiren zu lassen. Der Prager akademische Senat ertheilte nach der „Politik“ den ezechischen Professoren eine Rüge wegen des Auftrufs derselben an die ezechischen Studenten, worin das Vorgehen derselben gegen die Deutschen beschönigt war. (N. Z.)

Zum 3. Juli, dem Gedenktag an die Schlacht von Königgrätz 1866, bringt die N. Fr. Pr. in Wien eine Art Enthüllung. Der Kaiser hatte Benedek den Oberbefehl übertragen, dieser weigerte sich und sagte, er sei der höchsten Leitung von 300,000 Mann nicht gewachsen, er kenne den böhmischen Kriegsschauplatz nicht u. s. w.; er nahm endlich doch den Oberbefehl an unter der Bedingung, daß er nur den Namen für die Oberleitung herbeigebe, diese aber ein überlegener, strategisch genialer Kopf übernehme. Der Chef des Generalstabs, v. Henikstein, lehnte ebenfalls ab, aber General v. Krismanik, ein Kriegsschul-Professor, nahm an, er glaubte, wie Napoleon, an seinen Stern. Die Generale und das Hauptquartier erkannten bald, daß er Fehler über Fehler machte, aber Benedek, treu seinem Gelöbniß, unterwarf sich und Niemand wagte, Krismanik Vorstellungen zu machen. Endlich that es einer der intelligentesten und charakterfesten Offiziere, Major v. Dorotta und wurde von Krismanik zweimal barock zurückgewiesen und mit Erschießen bedroht. Auch Oberst von Tegetthoff wurde zurückgewiesen. Das Hauptquartier gab nun alles verloren, Benedek schwich beharrlich und die tapfere Armee wurde zur Schlachtbank geführt.

#### Italien.

Rom, 5. Juli. Die von der „Aurora“ veröffentlichte päpstliche Encyclica vom 29. Juni sagt: Die Lehren Christi seien besonders geeignet, Gehorchende und Befehlende in Schranken zu halten und jene Uebereinstimmung des Willens zwischen denselben hervorzubringen, woraus die öffentliche Ruhe hervorgehe; die politische Autorität komme von Gott; keinerlei Regierungsform widerspreite der la-

tholischen Kirche. Die Encyclica entwickelt diese Grundzüge, sowie die Pflichten der Regierenden und der Unterthanen, unter Anführung zahlreicher Stellen aus der heiligen Schrift; sie betont, die Welt verdanke der Kirche die beste Kenntniß dieser Pflichten und ermahnt die Bischöfe, dieselben Allen einzutragen.

Rom, 6. Juli. Im oberen Atrium der Basilika fand gestern von Mittags bis Nachmittags 4 Uhr der Empfang der slavischen Pilger statt. Es waren circa 1400 Personen, den Hauptfamilien der Slaven angehörend, sowie zahlreiche Kardinäle, 37 Bischöfe und Prälaten anwesend. Bischof Stohmayer verlas eine lateinische Adresse, worin er sich glücklich pries, sich in Rom an der Spitze einer großen Slavenschaar zu befinden; es lasse sich daraus die Hoffnung auf baldige Rückkehr der Schismatiker folgern. Der Papst erwiderte mit einer lateinischen, ausschließlich religiösen Rede.

#### Frankreich.

Paris, 4. Juli. Die Pferde der französischen Kavallerieregimenter, die in den Ostdepartements garnisoniren, sollen nach der „Ecl. Loth. Ztg.“ zum großen Theil erkrankt sein, so daß z. B. von den sechs in Luneville stehenden Regimentern augenblicklich kein einziges felddienstfähig sei. Es handelt sich dabei um eine ziemlich ernsthafte ansteckende Krankheit. Die Deutschen und auch die Engländer nennen sie „Influenza“; in Frankreich ist sie unter dem Namen Typhus bekannt, weil sie fieberartig ist und in den Gedärmen die nämliche Störung hervorbringt, wie das Nervenfieber beim Menschen. Wie Londen Nachrichten besagen, macht die französische Regierung in England Pferdeankäufe, es muß dahin gestellt bleiben, ob dieselben mit den oben berührten Verhältnissen irgend zusammenhängen.

Paris, 5. Juli. Der Ministerrath beschäftigte sich heute Vormittag mit den algerischen Angelegenheiten. Die Regierung hat Befehl zur Beschickung von Szar gegeben. General Saussier wird sich unverzüglich nach Algier begeben; derselbe dürfte, falls der jetzige Generalgouverneur, Albert Greon, seine Entlassung nehmen sollte, die Militär- und Zivilverwaltung übernehmen. Neue Truppenendungen nach Algier sind nicht in Aussicht genommen, da die gegenwärtigen Streitkräfte in Algier vollständig genügen.

Paris, 5. Juli. Obwohl die Türkei offiziell versichern läßt, daß die militärischen Vorkehrungen von Tripolis bloße administrative Maßregeln seien, werden ihre Beziehungen zu Frankreich immer gespannter. So wurde der französische Botschafter Tissot beim Sultan nicht vorgelassen; der Sultan soll geäußert haben: „Diesen Menschen will ich nie mehr sehen,“ worauf Tissot bemerkt hätte, der Sultan werde erfahren, was es bedeute, mit einem großen Lande Streit anzufangen.

[Blutige Kuren.] Aus Paris wird geschrieben: „Jeden Morgen sieht man eine Schaar eleganter Frauen und Kinder vor dem Schlachthaus zu Grenelle anlangen, um hier eine eigenthümliche Kur zu gebrauchen, die ihren Wangen die frische Farbe wieder verleiht. Sobald ein Ochse geschlagen wird, sammeln die Fleischergesellen das rauchende Blut in kleinen Gläsern und reichen es vornehmen Klientinnen hin, die ohne den mindesten Ekel die Medizin verschlucken. So ein kleines Gläschen Blut kostet 50 Centimes und wird per Tag ungefähr 1 Liter getrunken. Dies ist das für jede Patientin ärztlich vorgeschriebene Maß.“

#### England.

London, 5. Juli. Ein Detective, welcher auf das sorgfältigste dem Fall Guiteau nachforschte, brachte seine bestmögliche Ueberzeugung aus, daß Guiteau keine Mitschuldige habe. Der Verbrecher erklärt, das Attentat sei von ihm allein ausgedacht und ausgeführt worden. Er erkundigt sich fortwährend um das Befinden Garfield's und bedauert, daß derselbe nicht todt ist, „um von seinem Leiden erlöst zu sein.“ Sein einziges Motiv zum Attentat, erklärt Guiteau, sei die Beseitigung Garfield's gewesen, damit ein Stalwart (Anhänger Conlings) Präsident werde.

#### Rußland.

St. Petersburg, 6. Juli. Am Sonntag brach in Minsk ein Feuer aus, das bis jetzt noch nicht gelöscht ist; es sind bereits über 500 Häuser verbrannt. (Minsk ist die Hauptstadt des gleichnamigen Gouvernements, zählt 36 000 Einwohner und ist der Sitz eines griechischen Erzbischofs und eines katholischen Bischofs und hat viele Kirchen, eine Synagoge, ein theologisches Seminar, ein Theater u. s. w.) (St. A.)

St. Petersburg, 6. Juli. Am Sonntag brach in Minsk ein Feuer aus, das bis jetzt noch nicht gelöscht ist; es sind bereits über 500 Häuser verbrannt. (Minsk ist die Hauptstadt des gleichnamigen Gouvernements, zählt 36 000 Einwohner und ist der Sitz eines griechischen Erzbischofs und eines katholischen Bischofs und hat viele Kirchen, eine Synagoge, ein theologisches Seminar, ein Theater u. s. w.) (St. A.)





**Kaiserlich Deutsche Post.**

**Norddeutscher Lloyd.**

Postdampfschiffahrt

**BREMEN** **NEW-YORK**

**AMERIKA.**

Wegen Passage wende man sich an  
die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen  
oder an deren Haupt-Agenten  
**Johs. Rominger in Stuttgart**  
und dessen Agenten  
Gottlob Schmid in Nagold,  
John G. Roller in Altenstaig,  
G. C. Schiler in Herrenberg.

**Kaiserlich Deutsche Post.**

**Hamburg-Amerikanische**  
**Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.**

(249) Directe Deutsche Post-Dampfschiffahrt

**HAMBURG-NEW-YORK**

Abfahrt jeden **Mittwoch Morgens** und alle 14 Tage **Sonntags.**  
Durch-Passage nach allen Plätzen der Vereinigten Staaten.  
Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte  
**August Bolten, Wm. Miller's Nachf., Hamburg, Admiralitätsstr. 33/34,**  
sowie die General-Repräsentanz für Württemberg:  
**Carl Anselm in Stuttgart**  
und dessen Vertreter:  
Berw.-Attuar **C. W. Wurst in Nagold.**

Nagold.

**Kalkausnahme**

Mittwoch den 13. d. Mts.  
**Rausch.**

Nagold.

Beiten reifen

**Bachsteinfäs**

offert, so lange Vorrath, zu den billigsten Preisen.  
**Heinrich Müller.**

**Allgemeine Versorgungs-Anstalt im Grossherzogthum Baden zu Karlsruhe.**

Lebensversicherung und Altersversorgung.

Eröffnet 1835. Beruht auf reiner Gegenseitigkeit. Erweitert 1864.

Kapital-Vermögen Ende 1880	28,408,495 M.	Versichertes Kapital	102,504,489 M.
Zahl der bestehenden Verträge (Versicherungen)	50,961.	Versicherte Rente	745,162 M.
Reiner Zuwachs der letzten 5 Jahre: 57,552,661 M. versichertes Kapital.			

Alle Gewinn wird an die Mitglieder abgegeben. Vertheilungsmaassstab: Der jährlich wachsende Werth der Versicherungen. Folge davon: Stetig wachsende Dividende und daher Verminderung der Versicherungskosten von Jahr zu Jahr. Dividende der Lebensversicherung für die Jahrgänge 1876/64: 15 bis 57% der einbezahlten Jahresprämien. Volle Dividende nicht nur bei der gewöhnlichen einfachen, sondern auch bei der abgekürzten Versicherung. Auszahlung der Versicherungskapitalien ohne Abzug sofort nach deren Fälligkeit. Bei Erlöschen der Versicherung durch Nichtzahlung der Prämien gleich hohe Abfindung wie bei Kündigung. Rechenschaftsberichte, Prospekte und jede weitere Auskunft unentgeltlich bei den Vertretern der Anstalt:  
Nagold: Pffomm, Carl, Inspector in Augsburg; Calw: Ziegler, J., Verwaltungs-Aktuar; Weil der Stadt: Haug, Fr. Hch.

Nagold.

Eine freundliche

**Wohnung**

mit 3 Zimmern, Küche und Holzplatz  
ist in der Restauration zum Bahnhof  
bis Jacobi zu vermieten durch  
**Weyger Widmaier.**

**Nach Hilfe Suchend.**

durchfließt mancher Kranke die Heilungen, so fragend, welcher der vielen Heilmittel-Komplexen kann man vertrauen? Diese oder jene Angabe imponirt durch ihre Größe; er wählt und wählt in den meisten Fällen das Unrichtige! Wer solche Enttäuschungen vermeiden und sein Geld nicht umsonst ausgeben will, dem rathen wir, sich von Richter's Verlags-Büchlein in Bezug die Broschüre „**Gratis-Kurzug**“ kummen zu lassen, denn in diesem Schriftchen werden die bewährtesten Heilmittel ausführlich und sorgfältig besprochen, so daß jeder Kranke in aller Ruhe prüfen und das Beste für sich auswählen kann. Die obige, bezieht in 450. Kaffage erdichtene Broschüre wird gratis und franco versandt, es entstehen also dem Besteller weiter keine Kosten, als 5 Wp. für seine Postkarte.

Gesetzlich deponirte Schutzmarke.

Hauptbestandtheile Extracte aus schweizer Medicinalkräutern.  
— Zutraglicher und billiger als alle Bitterwasser.  
Nach specieller ärztlicher Verordnung bereitet.  
Bei Verdauungs-Störungen (Appetitlosigkeit), Hämorrhoidalbeschwerden, Unterleibsleiden, als zuträglichstes, wirksamstes und billigstes Hausmittel bestens empfohlen.  
Für Leidende aller Altersklassen anwendbar.

Unentbehrlich für jede Familie und Haus.  
Angenehm und leicht zu nehmen. Sanft lösend und schmerzlos.  
Bei Geschwüren, Hautausschlägen, Gicht und Rheumatismus durch ihre blutreinigende Wirkung heilkraftig.

Nach übereinstimmenden Urtheilen einer grossen Reihe angesehener schweizer, deutscher und österr. pract. Aerz- und verschiedener medicinischer Facultätschriften, haben sich die von dem Apotheker R. Brandt in Schaffhausen (Schweiz) bereiteten Schweizer-Pillen durch ihre glückliche Zusammensetzung, ohne jegliche den Körper schädigende Stoffe, in allen Fällen, wo es angezeigt erscheint, eine reizlose Oeffnung herbeizuführen, Anstimmungen von Galle und Schleim zu entfernen, das Blut zu reinigen, so wie den ganzen Verdauungsapparat neu zu beleben und zu kräftigen, als ein reelles, sicheres, schmerzloses und dabei billiges Heilmittel bewährt, welches Jeder...

*R. Brandt*

Nagold Apotheker Oeffinger, Haiterbach Apotheker Schmid.

Gartingen.

**Geschäfts-Empfehlung.**

Unterzeichneter empfiehlt sich in Gipfer- und Anstricharbeiten im Allord zu den billigsten Preisen und im Tagelohn pro Tag 1 M., prompte und reelle Bedienung zusichernd.  
Heinr. v. Bach - Gypf.

Oberjettingen.

**Haus-Verkauf.**

Ein 2stöckiges Wohnhaus mit 2 steinernen Giebeln, vor 4 Jahren neu erbaut, mit Schener, Stall, Schweineställen, gewölbtem Keller, zu zwei hübschen Wohnungen eingerichtet, steht auf sonnigerem Platz, sowie Gemüsegarten jetzt billig dem Verkauf aus.  
Johs. Seeger.

Schöne schwarze, gutfließende

**Schul- und Coulei-Tinte**

violette und rothe Tinte in Flaschen, eritere auch offen, empfiehlt die  
G. W. Kaiser'sche Buchhandlung.

**Rechtsanwalt Umfried**

ist nachten Dienstag, Morgens bis 10 Uhr, auf der Post in Nagold zu sprechen.

Nagold.

Eine fleißige Magd

kann bis Jacobi eintreten; bei wem? jagt die Redaktion.

**Sprechsaal.**

Es wird mehrfach geklagt, daß die Badeplätze in boshafter Weise unreinigt werden. Daß die Polizei hierfür nicht verantwortlich gemacht werden kann, bedarf wohl keiner Auseinandersetzungen; wenn aber Ermahnungen in der Schule, der Eltern, Lehrherren und Meister in eindringlichster Weise gemacht würden und das Publikum selbst einen Theil der Beaufsichtigung der Badeplätze übernehmen würde, so könnte solchen Unfug am ehesten gesteuert werden. Eine Tracht Prügel wäre solchen Subjekten allerdings am dienlichsten, da solches aber nicht angeht, so sollte wenigstens jeder auf der That betroffene S...rl unmachtlich zur Anzeige gebracht werden.

**Frucht-Preise.**  
Mittwoch, den 6. Juli 1881.

	M.	S.	M.	S.
Neuer Dinkel	9 30	8 90	8 60	
Haber	8 40	8 10	7 60	
Gerste		10		
Weizen	12 40		11 70	
Woggen	12 20	12 10	10	
Linien-Gerste		8		
Wasskorn		10		

Verantwortungsbekannt: Sternwand, 1 in Nagold. — Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung in Nagold.

